

Die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 1961–1985

Von Kurt Conrad

Es gehört zur Tradition der Landeskunde, den alle Vierteljahrhunderte erscheinenden Jubiläumsbänden einen Rechenschaftsbericht voranzustellen, der – wie die Berichte Hans Widmanns 1910 und Herbert Kleins 1960 – bis in die Gründungszeit der Gesellschaft zurückreichen kann oder – wie die Rückschau Franz Martins 1935 – das letzte Vierteljahrhundert umfaßt. Auch der folgende Rückblick soll sich nur auf die letzten 25 Jahre erstrecken, auf einen Zeitraum also, der im Bundesland Salzburg durch ein enormes Wirtschaftswachstum gekennzeichnet war und in sozialer und kultureller Hinsicht Entwicklungen einleitete, die für eine Gesellschaft, deren satzungsgemäße Aufgabe „die Förderung der Kunde vom Lande Salzburg und seinen Bewohnern mit Rücksicht auf Gegenwart und Vergangenheit“ ist, von erheblicher Bedeutung sind. Es sei nur an die Wiederbegründung der Universität im Jahre 1962, an die Neugründung so vieler allgemeinbildender höherer Schulen in allen Landesteilen, an die Zunahme der Heimatmuseen und Volksbildungseinrichtungen auch in den Landgemeinden, an die Wiedereröffnung des Salzburger Museums Carolino Augusteum, an die großen Landesausstellungen, an die Gründung des Salzburger Landesinstitutes für Volkskunde, an die Errichtung des Nationalparks Hohe Tauern und des Salzburger Freilichtmuseums erinnert, aber auch an die zum Nachteil des Landschaftsbildes sprunghaft gewachsene Siedlungsverdichtung, an den Landschaftsverbrauch durch moderne Verkehrsbauten und an die im Waldsterben gipfelnde Umweltbelastung.

Wenn es der Gesellschaft gelungen ist, in diesen außerordentlich bewegten Jahren ihren Aufgaben unberührt von tagespolitischen Erwägungen nachzukommen, so ist dies in erster Linie dem Verantwortungsbewußtsein sowohl der Mitglieder als auch der Vereinsleitung zu danken. Die Zahl der Mitglieder ist von 1086 im Jahre 1960 auf 1461 im Jahre 1985 gestiegen, was einer Zunahme um 34% entspricht. Die Vereinsleitung lag von 1961 bis 1972, also bis zu seinem Tode, in der Hand des bereits 1951 zum Vorstand gewählten Hofrates Dr. Dr. h. c. Herbert Klein, dem 1973 mit Univ.-Prof. Dr. Hans Wagner erstmals ein Ordinarius der Salzburger Universität als Vorstand folgte, der sein Amt infolge einer schweren Erkrankung bedauerlicherweise aber nur bis 1981 bekleiden konnte, worauf 1982 der Direktor des Salzburger Freilichtmuseums, Hofrat Dr. Kurt Conrad, zum Vorstand gewählt wurde. Als Vorstand-Stellvertreter wirkten bis 1964 Hofrat Dr. Erich Seefeldner, anschließend bis 1982 Hofrat Dr. Conrad und seit 1982 die Direktorin des Salzburger Landesarchivs, Frau Oberarchivrat Dr. Friederike Zaisberger, womit der traditionell gute Kontakt zu dieser gerade für die Landeskunde so wichtigen Dienststelle des Landes gewahrt wurde. Die früher jährliche Wahl der Vereinsleitung wurde mit Satzungsänderung von 1967 zugunsten einer dreijährigen Wahlperiode geändert und die Zahl der Ausschußmitglieder auf zwölf, mit abermaliger Satzungsänderung 1973 auf achtzehn erhöht. In der Funktion des *Verwalters* herrschte mit dem bewährten, seit 1960 bestellten Diplomvolkswirt Dr. Kurt Weinkamer eine besonders erfreuliche

Konstanz. Das Vereinsvermögen ist durch die gestiegene Mitgliederzahl und die Zuwendungen des Landes und der Stadt Salzburg und vereinzelter privater Gönner in jeder Hinsicht konsolidiert, was sich auf die Publikationstätigkeit der Gesellschaft segensreich auswirkt. Die Schriftführung hatte bis zu seinem 1963 viel zu früh erfolgten Tod der organisatorisch begabte und beliebte Archivar Dr. Wilfried Keplinger inne. Ihm folgten als Schriftführer bis 1977 der hochverdiente Rechnungsdirektor i. R. Alfons Bergthaler, anschließend der damalige Diözesanarchivar Dr. Hans Spatzenegger und seit 1982 der Universitätsassistent Dr. Ernst Hintermaier.

Ihre wichtigste Aufgabe, die Herausgabe der „Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde“, konnte die Gesellschaft auch im abgelaufenen Vierteljahrhundert voll erfüllen, wenngleich das regelmäßige Erscheinen der Jahressbände zwar nie aus Mangel an Beiträgen, wohl aber durch Erkrankung oder berufliche Überlastung der Schriftleiter und nicht zuletzt durch die Auflösung des traditionsreichen Druckhauses Kiesel 1981, das die „Mitteilungen“ jahrzehntelang zuvorkommend betreut hatte, beeinträchtigt wurde. So mußten für das 110. und 111. (1970/71), für das 112. und 113. (1972/73) und für das 120. und 121. (1980/81) Vereinsjahr Doppelbände ausgegeben werden. Als Schriftleiter wirkten bis 1963 Herbert Klein und Wilfried Keplinger, 1964 Herbert Klein, 1965 bis 1972 Herbert Klein und Franz Pagitz, 1973 bis 1981 Hans Wagner, Heinz Dopsch, Reinhard Heinisch, 1982 zusätzlich Guido Müller, seit 1983 Heinz Dopsch, Reinhard Heinisch, Guido Müller, zu denen 1984 noch Gerhard Ammerer trat. Ab 1973 waren es daher stets Professoren der Alma mater Paridiana, denen die Schriftleitung oblag. Seit 1982 wurden sie durch die redaktionelle Mitarbeit von Oswald Reiche unterstützt, der schon im Druckhaus Kiesel verdienstvoll um die „Mitteilungen“ bemüht war. Der inhaltliche Schwerpunkt der „Mitteilungen“ lag naturgemäß im Bereich der historischen Landeskunde; mit der Gedächtnisschrift für Eberhard Fugger (1969) setzte man aber einen deutlichen Impuls für eine vermehrte Berücksichtigung der naturwissenschaftlichen Landesforschung, der durch die Berufung des Geographen Guido Müller in die vorher ausschließlich von Historikern betreute Schriftleitung unterstrichen wurde. Besonders erfreulich ist es, daß in die „Mitteilungen“ in zunehmendem Maß Dissertationen junger Salzburger Wissenschaftler aufgenommen werden konnten, was sich auch in der Erhöhung der Seitenzahl der durchwegs stattlichen Bände zeigt, die seit 1982 übrigens nicht mehr broschiert, sondern gebunden ausgeliefert werden.

Zusätzlich zu den „Mitteilungen“ konnten dank des wirtschaftlichen Aufschwunges, der gestiegenen Mitgliederzahl und der reichlicher fließenden Subventionen in den letzten 25 Jahren insgesamt neun zum Teil sehr umfangreiche „Ergänzungsbände“ herausgebracht werden (*Erich Seefeldner*, Salzburg und seine Landschaften, 1961; *Karl Forstner*, Die karolingischen Handschriften und Fragmente in den Salzburger Bibliotheken, 1962; *Alois Kieslinger*, Die nutzbaren Gesteine Salzburgs, 1964; Festschrift für *Herbert Klein*, 1965; Gedenkschrift für *Martin Hell*, 1977; *Leopold Ziller*, Was nicht im Duden steht, 1979; Festschrift für *Hans Wagner*, 1982; *Franz Hörburger*, Salzburger Ortsnamenbuch, 1982; *Hermann Langer*, Joseph Schaitberger. Ein evangelischer Glaubenskämpfer des 17. Jahrhunderts, 1985).

Neben den „Mitteilungen“ und „Ergänzungsbänden“ sind es die Vorträge, in denen die Gesellschaft Kunde vom Lande Salzburg und seinen Bewohnern gibt. Die Gesamtzahl der in den Wintermonaten von Oktober bis Ostern regel-

mäßig am zweiten und vierten Mittwoch veranstalteten Vorträge, die bis 1970 in der Kleinen Aula, nach Beginn der Umbauarbeiten für die Universitätsbibliothek im Vortragssaal des Hauses der Natur und ab 1975 im Romanischen Saal der Erzabtei St. Peter stattfanden, betrug 245, davon waren 93 Lichtbildervorträge. Die Auswahl der Vortragenden, unter denen viele dem Kreise der Salzburger Universitätslehrer und der Ausschußmitglieder entstammen, stieß nie auf Schwierigkeiten. Die Professoren der allgemeinbildenden höheren Schulen waren am Vortragspult allerdings nur selten zu finden. Unter den Vortragenden, die mehrmals zu Wort kamen, stand Univ.-Prof. Dr. Heinz Dopsch mit 12 Vorträgen an der Spitze, gefolgt von Senatsrat Dr. Fritz Moosleitner mit 8, Frau Nora v. Watteck und Univ.-Prof. Dr. Guido Müller mit je 7, Hofrat Dr. h. c. Ernst Penninger und Univ.-Prof. Dr. Reinhard Heinisch mit je 6, Dr. Friedrich Breiting († 1966), Hofrat Dr. Kurt Conrad, Hofrat Dr. Herbert Klein († 1972), Hofrat Dr. Franz Pagitz, Senatsrat Dr. Friederike Prodinger, Prof. Dr. Ernst Wenisch und Frau Oberarchivrat Dr. Friederike Zaisberger mit je 5 Vorträgen. Neben den regulären Vortragsveranstaltungen führte die Gesellschaft im Jahre 1977 anlässlich des Jubiläums „900 Jahre Festung Hohensalzburg“ ein Symposium „Salzburg in der europäischen Geschichte“ mit acht Sondervorträgen durch, die in den vom Landespresseamt herausgegebenen Salzburg Dokumentationen, Bd. 19, veröffentlicht sind. Ein archäologisches Symposium, das von der Gesellschaft 1982 über „Die Anfänge von St. Peter“ abgehalten wurde, führte zu neuen Erkenntnissen über die Frühgeschichte Salzburgs.

Ähnlich wie der Umfang der „Mitteilungen“ und „Ergänzungsbände“ erfuhren auch die aus den „Wanderversammlungen“ hervorgegangenen Exkursionen im abgelaufenen Vierteljahrhundert nicht nur in ihrer Anzahl, sondern auch in ihrer Dauer und in der Entfernung der Exkursionsziele eine wesentliche Vermehrung. War in den Gesellschaftsnachrichten 1961 noch bescheiden von „Führungen und Wanderungen“ die Rede, obwohl bereits in diesem Jahre eine dreitägige Exkursion nach Kärnten veranstaltet wurde, so sprach man schon 1964 von „Führungen und Exkursionen“, die 1966 erstmals eine viertägige Studienreise (Friaul) einschlossen. Seit 1968 heißt es „Exkursionen und Führungen“, was angesichts der Ausdehnung der Studienreisen auf fünf Tage (Westungarn 1975) und sechs Tage (Lombardei 1978, Elsaß 1979, Trier–Aachen 1983, Toskana 1985) gerechtfertigt ist, wenngleich in Zukunft auch die „Wanderungen“, und zwar als Fußwanderungen zu Nahzielen innerhalb der Landesgrenzen, wieder mehr zu ihrem Recht kommen sollen. Die organisatorische Leitung der Exkursionen oblag seit 1963 zur Gänze Rechnungsdirektor i. R. Alfons Bergthaler, dessen Verdienste als „Reiseleiter“ bereits 1975 mit der Ernennung zum Ehrenmitglied gewürdigt wurden. Das kunsthistorische Programm der Exkursionen und Führungen betreut seit 1973 in vorbildlicher Weise Frau Dr. Lore Telsnig.

Aber nicht nur in die Weite des Raumes, sondern auch in die Tiefe des Heimatbodens führten die Unternehmungen der Gesellschaft. So konnte mit der unter ihrer Rechtsträgerschaft durchgeführten Grabung auf dem Domplatz in den Jahren 1966 und 1967, deren Leitung Univ.-Prof. Dr. Hermann Vettters innehatte, ein besonderer Beitrag zur Erhellung der Baugeschichte des Virgildomes und seiner Nachfolgerbauten geleistet werden. Als Grabungsreferent der Gesellschaft machte sich hierbei besonders Hofrat Dr. Franz Pagitz verdient, der auch neue historische Quellen zur Geschichte der mittelalterlichen Dome auffinden konnte. Die großartigen Grabungsergebnisse auf dem Domplatz ließen es gerechtfertigt erscheinen, die Grabungen einzudecken und für die Öffentlichkeit zugänglich zu

machen, was dank einer großzügigen Spende der Firma Gebrüder Leube möglich war, die Bergrat h. c. Dr. Robert Oedl vermittelte. Die Gesellschaft dankte ihm, Herrn Dr. Johannes Graf Moÿ, der die Grabung ebenfalls nachhaltig gefördert hatte, und Univ.-Prof. Dr. Vettters mit der Ernennung zum Ehrenmitglied. 1973 konnten die Domgrabungen in die Obhut des Salzburger Museums Carolino Augusteum übergeben werden.

Die für den Wiederaufbau und die gedeihliche Entwicklung des Salzburger Museums begründete Verwaltungsgemeinschaft aus Land und Stadt Salzburg hatte übrigens die Einrichtung eines Verwaltungsrates zur Folge, der 1966 seine Tätigkeit aufnahm. In diesen Verwaltungsrat wurde als Vertreter der Gesellschaft von 1966 bis 1971 unser Ausschußmitglied Hofrat Prof. Alois Schmiedbauer entsandt, dem 1972 Hofrat Dr. h. c. Ernst Penninger folgte. Mit dem Sitz im Verwaltungsrat wurde der Gesellschaft wenigstens zu einem kleinen Teil wiederum das Recht zur Mitbestimmung in diesem für die Geschicke des Museums so wichtigen Gremium eingeräumt, das bis 1938 ausschließlich den Mitgliedern der Landeskunde vorbehalten war.

Schließlich konnten in dem zu Ende gehenden fünften Vierteljahrhundert auch wieder neue Erinnerungstafeln für bedeutende Salzburger Persönlichkeiten angebracht werden, nämlich 1983 eine Gedenktafel für den Baumeister des barocken Salzburger Domes *Santino Solari* in seinem Geburtsort Verna im Intelvi-Tal nördlich des Comer Sees, im Jubiläumsjahr 1985 eine Tafel zur Erinnerung an den auch um die Landeskunde so verdienten geistigen Vater des Nationalparks Hohe Tauern, *Dr. August Prinzinger* (1851–1918), am Gaisberg-Rundwanderweg und eine Tafel am Geburtshaus des großen Naturforschers und letzten erzbischöflichen Hofkammerdirektors *Karl Ehrenbert Freiherr von Moll* (1760–1831) in Thalgau.

So können wir mit Befriedigung und Dankbarkeit auf das fünfte Vierteljahrhundert unserer Gesellschaft zurückblicken, wobei die Dankbarkeit vor allem den Mitgliedern gilt, die unserer 125 Jahre alt gewordenen Gesellschaft trotz aller Ablenkungen durch die modernen Massenmedien die Treue halten. Diese Treue aufzuzeigen und damit ein wesentliches Merkmal der Vereinsgeschichte sichtbar zu machen, war nicht zuletzt auch die Absicht unserer am Ende des Jubiläumsjahres eröffneten Ausstellung „125 Jahre Gesellschaft für Salzburger Landeskunde“, in der wir anhand von Bildern und Dokumenten der Persönlichkeiten und Ereignisse gedachten, die den Weg der Landeskunde bisher bestimmt haben. Möge der Weg der Gesellschaft auch in Zukunft von der Treue der Mitglieder und der Liebe zu Salzburg begleitet sein!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [125](#)

Autor(en)/Author(s): Conrad Kurt

Artikel/Article: [Die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 1961-1985. 5-8](#)